

Das Leben, wie es sein sollte..

Von Arisa-Yuu

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Erkenntnisse der Nacht	2
Kapitel 2: Überraschungen	8
Kapitel 3: Geisterstunde	15

Kapitel 1: Erkenntnisse der Nacht

Ein letztes heißeres Stöhnen. Ein letzter tiefer Stoß und ich kam zu meinem lang ersehnten Höhepunkt. Erschöpft und noch etwas gehetzt atmend sackte ich auf meinen Freund zusammen, achtete jedoch darauf ihn nicht zu erdrücken. So viel Feingefühl besaß ich selbst jetzt noch.

Nach und nach kam ich wieder zu Atem, während Ruki seine Arme um mich schlang und angetan aufseufzte. Er hatte kurz vor mir seinen Höhepunkt erreicht. Die Frage, ob ich gut gewesen war, konnte ich mir also getrost sparen. Nicht das ich mir dies bezüglich je Sorgen gemacht hätte. Ich war nun einmal ein begnadeter Liebhaber. Es reichte aus in das Gesicht meines Freundes zu sehen und ich wusste, dass nicht nur ich meinen Spaß gehabt hatte.

Aber jetzt wollte ich gern schlafen. Also befreite ich mich aus der Umarmung des Kleineren und löste unsere Verbindung. Danach entsorgte ich schweigend das benutzte Kondom, ehe ich mich wieder ins Bett legte und die Decke bis zu den Schultern hochzog. Es dauerte auch nicht mehr lange, bis Ruki das Licht seiner Nachttischlampe ausschaltete. Träge schloss ich meine Augen und freute mich schon auf die kommenden, hoffentlich schönen Träume. Zumindest so lange, bis sich die Matratze verdächtig bewegte. Ich ahnte bereits was nun passieren würde und wurde nicht enttäuscht. Das kleine Wesen, was ich als meine bessere Hälfte bezeichnen durfte, robbte sich immer näher zu mir, bis er sich an mich schmiegen und mir einen Arm um die Hüfte legen konnte.

Ich brummte leise auf, während ich die fremde Gliedmaße wieder von mir schob und Ruki gleich einige Zentimeter weiter weg. Was bei seinem Fliegengewicht keine Schwierigkeit war. Danach drehte ich ihm demonstrativ den Rücken zu. Ich stand nicht auf Kuscheln und das wusste er sehr genau. Allerdings schien er es heute vergessen zu haben, denn es vergingen keine drei Sekunden und er war wieder zu mir gekrochen. Wieder hatte er einen Arm um mich gelegt. Ich konnte sein Gesicht zwischen meinen Schulterblättern spüren. Seinen Atem auf meiner Haut. Ganz ehrlich, mir ist schleierhaft, warum so viele Menschen das mögen. Mich hielt es vom Schlafen ab.

Deswegen drehte ich mich seufzend wieder auf die andere Seite, sodass ich Ruki ansehen oder zumindest dessen Konturen in der Dunkelheit erkennen konnte.

„Ich will schlafen..“, erklärte ich ihm kurz und bündig, wobei ich ihn erneut von mir weg schob. Dass das nicht so einfach werden würde, hätte mir gleich klar sein müssen. „Und ich will kuscheln..“ eröffnete mir mein Freund seine nicht zu übersehbaren Ambitionen. Gleichzeitig überwand er den Abstand zwischen uns schnell wieder, als wären wir zwei Magneten. Leider stieß ich ihn nicht ab, wenn ich ihm meinen Rücken zu drehte.

„Wir haben gerade ganz ausgiebig und laut gekuschelt. Das können sogar die Nachbarn bezeugen..“ konterte ich trocken, aber nicht ohne einem Grinsen auf den Lippen. Da sich Ruki immer noch nicht bewegte, änderte ich meine Taktik und rutschte nun selbst ein Stück von ihm weg.

„Das war Sex, kein Kuscheln. Das ist ein Unterschied, aber es gehört beides zusammen..“ verkündete der Kleinere mir schlicht, während er wieder zu mir aufschloss, was mich nur mit den Augen rollen ließ. Warum war er nach dem Sex immer so anhänglich?

„Ach, und wo steht das..?“, wollte ich genervt wissen, bevor ich weiter Richtung Bettende robbte. Viel Platz blieb mir nicht mehr, dann würde ich wortwörtlich mit dem Boden der Tatsachen Bekanntschaft machen. Dabei wollte ich nur in Ruhe schlafen!

„Das ist egal. Ich werde es dir sowieso nicht vorlesen.“ machte sich Ruki auch noch über mich lustig. Und auch wenn ich ihn nicht richtig sehen konnte, war ich mir sicher, dass er grinste.

So leicht ließ ich mich jedoch nicht klein kriegen. Schon gar nicht von ihm. Er hatte oft genug seinen Kopf durchgesetzt, seit wir zusammen waren. Wenn ich nun auch noch mit ihm kuschelte, würde er mir als Nächstes das Fußballgucken verbieten oder das Bier trinken.

Nicht mit mir!

Bevor er wieder zu mir rutschen konnte, stand ich auf, lief um das Bett herum und legte ich mich auf der anderen Seite wieder hin. Nun herrschte der größtmögliche Abstand zwischen uns.

„Bleib, wo du bist, sonst feile ich deine Plateauschuhe auf normal Größe zurecht..“, drohte ich, damit dieser Zustand von Bestand blieb. Abwartend lauschte ich. Nichts war zu hören. Bei Schuhen hörte für Ruki eben der Spaß auf und das Verlangen zu kuscheln.

Endlich konnte ich meine Augenlider wieder schließen und schlafen..

„Schatz..?“

„Hm..“, brummte ich noch völlig schlaftrunken, weigerte mich allerdings mich zu rühren. Vielleicht hatte ich mir nur eingebildet das Ruki mich angesprochen hatte. Könnte genauso gut sein das er mit seinen Schuhen sprach.

„Byou! Nun wach endlich auf. Es ist wichtig..“ belehrte mich dieser sofort eines Besseren. Manchmal wünschte ich mir wirklich er wäre taub-stumm. Trotzdem kam ich seinen Wunsch nach und sah ihn verschlafen blinzelnd an. So weit ich erkennen konnte, lag er noch immer auf der anderen Seite des Bettes. Wenigstens etwas Positives.

„Was ist denn..?“, fragte ich uninteressiert nach. Hoffentlich hatte er mich nicht nur geweckt, weil er einen Albtraum gehabt hatte.

„Mir ist kalt..“ gab er mir bereitwillig Auskunft, dass ich erst annahm, mich verhört zu haben. Er redete öfter dummes Zeug, doch geweckt hatte er mich dafür noch nie.

„Hast du gehört? Mir ist kaaaaalt~ „ wiederholte er sich, wohl, weil ich stumm geblieben war. Dass er die Worte lang zog, war bei ihm ein untrügliches Zeichen dafür, dass er unzufrieden war und ich etwas an diesen Zustand ändern sollte.

„Und was soll ich dagegen machen? Dich über den Teppich ziehen, bis dir warm ist..?“ wollte ich gähnend wissen.

„Nein, du Idiot. Du sollst die Heizung anstellen..“ zischte mich Ruki von der Seite aus an. Seltsam, ich fand den Vorschlag gar nicht so schlecht. Obwohl bei seiner Größe sicher ein Fußabtreter ausreichend war und kein ganzer Teppich.

„Mach es doch selbst..“, murmelte ich, weil ich nicht das warme Bett verlassen wollte. Mir war ohnehin schleierhaft, warum ihm kalt war.

„Du bist näher dran, aber wenn du nicht aufstehen willst, können wir gern kuscheln, dann wird mir sicher schnell wieder warm..“.

Daher wehte also der Wind. Das konnte er sich gleich wieder abschminken. Zwar widerwillig erhob ich mich, lief zur Heizung und stellte sie auf die übliche Temperatur ein. Dazu brauchte ich noch nicht einmal Licht. Dann schlurfte ich wieder zurück ins

Bett und deckte mich zu.

„Bist du zufrieden..?“ brummte ich und warf gleichzeitig einen Blick auf meinen Funkwecker. Es war halb Eins und ich hundemüde. Da ich von meinem Freund keine Antwort bekam, genügte es mir als Zustimmung. Ich ließ meinen Kopf auf das Kissen sinken, schloss die Augen und driftete schnell wieder ins Land der Träume ab..

„Byouuu~“

Konnte es sein, dass ich mich in einer Endlosschleife befand, in der immer wieder das Selbe passierte. Ich hatte nämlich ein sehr starkes Déjà-vu Gefühl. Doch dieses Mal würde ich mich einfach schlafend stellen oder besser tot. Die konnten bekanntlich nicht aufwachen.

„Byou, bist du taub..?“ kam es lauter von dem Rothaarigen und ich kehrte wieder zu den Lebenden und vor allen Wachen zurück.

„Was? Ist dir immer noch kalt..?“ fragte ich gereizt.

„Nein..“

Wenigstens etwas. Ich hatte schon befürchtet die Heizung noch höher drehen zu müssen, nur weil er eine Frostbeule war.

„Mir ist zu warm..“ tat er nüchtern kund, was in mir lediglich das Verlangen auslöste ihm zum Südpol zu schießen. Dort würde er dieses Problem sicher nicht haben und ich würde ihn sogar besuchen, wenn ich Sehnsucht nach ihm hätte. Es bestand allerdings die Gefahr, dass er von Pinguinen verprügelt wurde, weil er sich beschwerte, dass es nur Fisch und kein Sushi gab. Diesen Stress konnte ich den armen Tieren nicht zumuten. Als Alternative könnte ich ihn ins Gefrierfach des Kühlschranks stecken, doch dann wäre kein Platz mehr für meine Fischstäbchen. Also würde ich ihn wohl oder übel weiter ertragen müssen.

Da ich keine Lust hatte die Nacht mit Diskussionen über die Temperatur zu verbringen, stand ich ohne ein weiteres Wort auf, stapfte zur Heizung und stellte sie wieder aus. Auf dem Rückweg zum Bett verhedderte ich mich in einem herum liegenden Kleidungsstück, weswegen ich beinahe mein Gleichgewicht verlor. Doch ich schaffte es unbeschadet ins Bett zurück.

„Die Heizung ist aus und nun schlaf endlich..“, wies ich den Kleineren ungehalten an. Denn so langsam verlor ich den Rest meiner vorhandenen Geduld. Ich wartete darauf, dass Ruki noch eine seiner spitzen Bemerkungen machte, wurde jedoch mit Schweigen belohnt. Wie es aussah, konnte ich endlich weiter schlafen.

„Kippst du das Fenster an. Die Luft hier ist total stickig und ich will morgen keine Kopfschmerzen haben..“ meldete er sich nach Augenblicken wieder zu Wort, woraufhin ich ein genervtes Seufzen nicht unterdrücken konnte.

„Mir ist neu das man davon Kopfschmerzen bekommen kann, aber wenn es dich stört, musst du selbst aufstehen..“, versicherte ich ihm unerbittlich. Ich war nicht sein Krankenpfleger. Schon gar nicht für Schmerzen, die er sich nur einbildete. Fehlte nur noch, dass er seine Tage bekam und mich los schickte Tampons zu kaufen.

„Dir ist also egal, wenn ich Kopfschmerzen bekommen. Für Sex bin ich gut genug, alles andere ist dir egal. Du könntest ruhig einmal auf meine Bedürfnisse Rücksicht nehmen, dass mache bei dir ständig..“ beklagte er sich plötzlich übertrieben theatralisch, um mir ein schlechtes Gewissen einzureden. Die ersten Male war ich tatsächlich darauf rein gefallen, aber irgendwann war selbst mir aufgefallen, was für ein guter Schauspieler in ihm versteckt war.

„Davon habe ich noch nicht viel gemerkt. Es sei denn du meinst, dass du Rücksicht auf meine Kaffeemaschine nimmst und es deswegen nur noch grünen Tee gibt..“ konterte

ich ironisch, da er sämtlichen Kaffee aus unserer Wohnung verbannt und durch dieses ekelhafte Zeug ersetzt hatte. Angeblich war grüner Tee so gesund, weshalb ich ihn natürlich ebenso trinken musste. Wenn ich Kaffee wollte, musste ich ihn mir in irgendeinem Café besorgen. Selbstverständlich ohne das Ruki es merkte, sonst war er gleich bis zu den Haarspitzen beleidigt.

„Der Tee tut dir gut. Er beruhigt und du bist nicht so gereizt, wie sonst..“ gab er seinen üblichen Spruch zum Besten. Von der Wirkung spürte ich gerade nicht sehr viel.

„Ja ja, und nun sei endlich still und lass mich schlafen..“, knurrte ich, um dieses Gespräch zu beenden. Es war bereits kurz vor zwei Uhr und viel geschlafen hatte ich noch nicht.

„Du öffnest das Fenster also nicht..?“, fragte er beinahe schon naiv nach.

„Nur wenn ich deinen hässlichen Porzellan Tiger durch die Scheibe werfen darf..“, erwiderte ich nüchtern, nachdem ich mich auf die Seite gedreht und einmal herzhaft gähnt hatte.

„Schön, dann bekomme ich eben Kopfschmerzen. Am besten ich rufe morgen früh gleich meine Mutter an. Sie kennt die wirksamsten Mittel dagegen. Sie wird sich dann sicher den ganzen Tag um mich kümmern wollen, bis sie sicher ist, dass es mir wieder besser geht..“ Noch, während er sprach, war ich aufgestanden und öffnete dieses beschissene Fenster. Das war eindeutig das kleinere Übel, wenn ich es mit Ruki's Mutter verglich. Jedes Mal wenn sie zu uns kam, fand sie etwas Neues, was ihr an mir nicht passte. Wenn sie besonders gute Laune hatte, konnten es sogar ein paar mehr werden.

Ich ärgerte mich zwar über mich selbst, weil ich wider nachgegeben und mein Freund sein Ziel erreicht hatte, trotzdem war es immer noch besser, als sich morgen mit dieser alten Schachtel befassen zu müssen und das auch noch den ganzen Tag.

Zum Wiederholtem Male legte ich mich in mein Bett und deckte mich zu. Schlafen, das war das Einzige, was ich wollte. Weswegen ich zu Ruki's gehässigen „Warum nicht gleich so..“ nichts erwiderte. Ich schloss meine Augen, atmete tief ein und versuchte mich zu entspannen, was mir auch ziemlich gut gelang. Kein Wunder, so müde, wie ich war...

„Byou..!“

Und schon war ich wieder wach, zumindest der meiste Teil von mir. Gähnend zog ich meine Decke etwas höher und hoffte das ich nur schlecht geträumt hatte.

„Byou, ich weiß genau das du wach bist..“, quengelte mein Freund und schnaubte gleich darauf hörbar. Langsam kam ich mir vor wie in dem Film 'Täglich grüßt das Murmeltier'. Mit dem Unterschied, dass mein Murmeltier nachtaktiv war und ich es in keinen Zoo abgeben konnte, ohne zu riskieren, dass es eingeschläfert wurde.

Während ich diesen Gedanken nachhing und fast schon wieder eingeschlafen war, wurde ich auf einmal an der Schulter gepackt und leicht hin und her gerüttelt.

„Lass mich los und schlaf..!“ blaffte ich den Kleineren an. Mir war verdammt egal, ob ihm warm oder kalt war.

„Ich kann nicht..“ gab er trotzig zurück, wobei er sich auf der Matratze herumwälzte und immer wieder an dem Kissen herum zu zerrte.

„Warum..?“ entkam es monoton meinen Lippen, obwohl ich es gar nicht wissen wollte. Zudem war ich sicher das mir die Antwort nicht gefallen würde.

„Ich kann auf der Seite des Bettes nicht bequem liegen und dein Kissen ist total unelastisch, da bekomme ich einen steifen Nacken..“, meckerte Ruki sofort drauf los, was mich an seinen Verstand zweifeln ließ und an meinem Männergeschmack.

„Wir haben beide genau die selben Kissen und die selben Matratzen..“, erklärte ich ihm geduldig, obwohl es mir mehr als schwerfiel.

„Nie im Leben. Ich liege hier in einer riesen Kuhle, als hätte hier vorher ein Sumoringer geschlafen..“ wagte er tatsächlich zu behaupten. Zur Verdeutlichung rollte er auf seiner Seite des Bettes von links nach rechts.

„Dann lass uns die Plätze eben wieder tauschen. Hauptsache ich kann endlich schlafen..“ brummte ich, ohne weiter auf diese Frechheit einzugehen. Ich hatte keine Gewichtsprobleme, eher Beziehungsprobleme. Wenn ich nicht zu faul wäre, würde ich schon längst auf der Couch schlafen, und zwar freiwillig.

„Okay..“, flötete der Kleinere plötzlich wieder gut gelaunt, anscheinend schien er was falsch verstanden zu haben. Denn keinen Augenblick später hatte er sich in einen Klammeraffen verwandelt, nachdem er zu mir gerutscht war, und schien diesen Zustand nicht mehr ändern zu wollen.

Wortlos befreite ich mich von ihm, krabbelte über ihn hinweg und legte mich dann mit dem Rücken zu ihm, auf die andere Seite des Bettes. Das deutlich hörbare Schnauben von Ruki ignorierte ich.

Es entstand die lange von mir ersehnte Stille im Raum. Wie es schien, bekam ich nun meinen Schlaf und das hoffentlich die restliche Nacht hindurch.

Ich spürte schon, wie die Arme des Morpheus mich davon trugen, da war nur eine Kleinigkeit, die mich störte. Es war kaum zu hören und hätte mich eigentlich nicht stören müssen, wenn ich nicht genau gewusst hätte, was es war.

Ruki schniefte im regelmäßig Abstand vor sich hin. Leider war ich nicht so gewissenlos, um diese Ausdünstungsgeräusche unbeachtet zu lassen. Also schaltete ich meine Nachttischlampe an und sah danach blinzelnd zu dem Rothaarigen.

Dieser lag auf den Rücken, die Arme vor dem Bauch verschränkt und den Blick trotzig geradeaus gewandt. Trotzdem konnte ich sehen das in seinen Augenwinkeln Tränen funkelten. Ich fand ihn immer sehr süß, wenn er schmollte. Ein Grund, warum ich ihn so gern ärgerte, aber gerade schien er nicht nur zu schmollen.

„Warum schläfst du nicht? Ich dachte du bist so müde..?“ fragte er mich in seiner gewohnt schnippischen Art, zumindest versuchte er es. Denn ich konnte erkennen, dass sein Kinn leicht zuckte und er sich zusammenreißen musste, um seine Gesichtszüge unter Kontrolle zu halten.

„Bin ich auch, aber ich kann es nicht, wenn ich Angst haben muss, dass du mich im Schlaf mit dem Kissen erstickst..“, witzelte ich, ehe ich mich aufsetzte und ein bisschen näher an ihn heran rutschte.

„Wenn du es nicht merkst, würde er nur halb so viel Spaß machen..“ war Ruki's trockene Antwort, wobei seine Mundwinkel kurz verdächtig nach oben zuckten. Wir hatten schon immer eine andere Art und Weise miteinander umzugehen und verhielten uns selten wie ein normales Paar.

„Hör auf so ein Gesicht zu ziehen. Es ist spät..“ lenkte ich das Gespräch wieder zum eigentlichen Thema zurück, woraufhin er mir einen vernichtenden Blick schenkte.

„Wir würden schon längst schlafen, wenn du mit mir kuscheln würdest..“, verkündete er anklagend.

„Warum ist dir das nur so wichtig? Wir sind keine 16 mehr..“ merkte ich seufzend an, da ich nicht nachvollziehen konnte, warum Ruki so viel daran lag.

„Weil ich dir gern ganz nah bin und sonst kaum Gelegenheit dazu habe..“

Das klang einleuchtend. Doch das Wichtige war, dass es Ruki viel zu bedeuten schien. Ich sah ihn mustern an, bis sich unsere Blicke trafen und ich einen Moment in seinen Augen versank.

„Nur dieses eine Mal.“ gab ich ergeben seufzend von mir, während ich mich in die Kissen zurücksinken ließ und das Licht wieder aus schaltete.

„Ja, nur dieses eine Mal.“ wiederholte der Rothaarige und wir beide wussten, dass er es nicht ernst meinte. Doch das war egal. Er kuschelte sich an mich und ich konnte endlich schlafen. Wir hatten beide, was wir wollten und waren uns einig. Zumindest die Nacht hindurch.

Kapitel 2: Überraschungen

Wenn Liebe Leiden heißt,
will ich leiden Tag und Nacht.
Wenn Liebe Vergeben heißt,
will ich vergeben Tag und Nacht.
Wenn Liebe Warten heißt,
will ich mit dir shoppen gehen Tag und Nacht..

„Verdammt! Das klingt wie in einen Kitschfilm..“ fluche ich lautstark und knüllte das beschriebene Blatt Papier vor mir frustriert zusammen. Danach warf ich es achtlos auf den Wohnzimmerboden, wo sich bereits eine ganze Anzahl ähnlicher Kügelchen befanden. Jedes mit verschiedenen Ergüssen meines, sonst so kreativen Gehirns, versehen. Die jedoch alle klangen, als hätte sich mein Denkapparat in eine liebestolle Hello Kitty verwandelt. Ich verstand nicht, warum ich Liedtexte schreiben konnte, aber kein einziges vernünftiges Liebesgedicht. Mir eines aus dem Internet zu suchen ließ mein Stolz nicht zu. Wenn ich schon so weit war, meinem Freund einen Liebesbeweis zu offenbaren, dann sollte dieser zu Hundert Prozent von mir sein. Abschreiben konnte jeder, sogar Politiker.

Leider brachte mich das nicht weiter und so langsam wurde das Papier knapp. Überlegend kratzte ich mich am Hinterkopf, was jedoch nichts bewirkte, außer das ich einem Affen ähnelte. Zum wiederholten Mal fragte ich mich, warum ich mir den Kopf zerbrach. Die Antwort war ganz einfach.

Takanori.

In letzter Zeit lag er mir ständig in den Ohren, dass ich viel zu unromantisch und unaufmerksam sei. Besonders wenn er im Fernsehen seine Lieblingsserie sah und dort für einen Sekundenbruchteil eine Rose zu sehen war, konnte ich mir hinterher immer anhören, dass ich ihm noch nie Blumen oder anderes geschenkt hatte. Ich brachte alle vier Woche, ohne zu murren, den Müll runter. War das nicht liebenswürdig genug?

Außerdem legte er sonst nicht sehr viel Wert auf Grünzeug. Bei ihm verdurstete sogar ein Kaktus. Das einzige Pflanzen ähnliche Ding, was nicht einging, war der Gummibaum neben dem Sofa.

Also schied Blumen schon einmal aus. Trotzdem wollte ich ihm zeigen, dass ich viel romantischer sein konnte als Hugh Grant und George Clooney zusammen. Besser aussehen tat ich auf jeden Fall.

Recht schnell war ich auf die Idee gekommen ihm ein Gedicht zu schreiben. Wie schwer konnte das schon sein?

Jetzt war mir klar, warum es so viele schlechte Autoren gab, aber nur wenige gute Dichter, zu denen ich eindeutig nicht zählte.

Frustriert über diese Erkenntnis schnaubte ich auf und blies gleichzeitig einige verirrte Haarsträhnen aus meinem Gesicht. Ich würde Ruki davon überzeugen, dass ich romantisch war, ich musste nur noch raus finden, wie genau ich das in die Tat umsetzen sollte. Mein Freund zählte nämlich nicht zu den Exemplaren, die sich durch heißen Sex beeindrucken ließen und dann den Boden unter meinen Füßen anbeten. Nein, bei ihm musste es immer etwas Spezielles sein. Am besten ein Diamantring, den ich vorher eigenhändig der Kaiserin von Japan von Finger gezogen hatte oder einen der weißen Tiger von Siegfried und Roy, den er auf mich hetzen konnte, wenn ich mal

wieder vergessen hatte ihm im Haushalt zu helfen.

Da beide Möglichkeiten für mich heute leider nicht mehr umzusetzen waren, musste ich meine grauen Zellen weiter beanspruchen.

Mein Blick wanderte durch unser Wohnzimmer. An den Regalen mit DVD's und ein paar wenigen Büchern vorbei, zu einem großem schwarz-weiß Bild, auf dem ein halb nackter Kerl, der nicht ich war, Sahne von einem anderen halb nackten Kerlleckte.

Dieses Meisterwerk von billiger Pornografie gehörte natürlich meinem Freund. Er hatte sich partout nicht davon trennen wollen, als wir zusammengezogen waren. Meine kleine Pornoheftsammlung hatte er dagegen, ohne mich zu fragen, weggeschmissen. So sahen die meisten Kompromisse in unserer Beziehung aus. Er hatte recht und ich hatte meine Ruhe.

Wenigstens hing das Bild nicht in unserem Schlafzimmer, wie er es zuerst geplant hatte. Die einzigen nackten Körper, die ich dort sehen wollte, war meiner, vorzugsweise über dem von Ruki. Außerdem wusste ich auch ohne optische Vorlage, wie ich Sahne von dem Bauch meines Freundes lecken musste und von allen anderen Körperteilen. Das gelang mir auch mit anderen Lebensmitteln, nicht nur mit Sahne. Wenn ich wollte, könnte ich Ruki in einen Mettigel verwandeln und er würde es geil finden.

Das war die Idee. Wie hieß es so schön. Liebe ging durch den Magen!

Ich hatte durch genügend Kochsendungen gezappt, um zu wissen, wie ich einen Herd anstellen musste. Der Rest würde sich nach und nach ergeben.

Beschwingt erhob ich mich von der Couch und lief in die angrenzende Küche. Schnurstracks ging auf den Kühlschrank zu und holte mit geübtem Griff ein Bier heraus. Erst einmal musste ich mich stärken, bevor ich mit der Arbeit begann. Ich öffnete die Flasche und nahm einen tiefen Schluck. Und dann noch einen. Nach dem vierten oder fünften war die Falsche leer und ich nur noch motivierter.

Ich lief in der Küche auf und ab, um mich mit den Geräten vertraut zu machen, bis auf die Mikrowelle hatte ich nämlich noch keines benutzt. Ich befand mich generell selten in diesen Raum, außer Ruki weigerte sich mir ein Bier zu holen oder wenn ich mir ein Fertiggericht aufwärmen musste, weil der feine Herr zu faul zum Kochen war.

Interessiert öffnete ich ein paar der Schranktüren, doch hinter den meisten verbarg sich nicht mehr als gewöhnliches Geschirr oder Töpfe und Pfannen. Nun wusste ich zumindest, wo sich alles befand, das war ein kleiner Fortschritt. Jetzt musste ich nur noch etwas Leckeres kochen und schon war mir die Anerkennung meines Freundes sicher. Da stellte sich nur noch eine Frage.

Was sollte ich kochen?

Ich schnalzte überlegend mit meiner Zunge, ehe ich die Kochbücher neben der Mikrowelle entdeckte. Komisch, die waren mir bis dahin noch nie aufgefallen.

Eines nach dem anderen nahm ich in die Hand und blätterte es zügig durch. Die meisten Rezepte sahen ziemlich aufwendig aus. Noch dazu wollte ich nicht extra in einen Supermarkt gehen, falls Zutaten fehlten. Schließlich war Ruki gerade einkaufen und ich wollte nichts doppelt holen, dann hielt er mir nur wieder vor, dass ich nicht mit Geld umgehen könnte. In unserer Beziehung war ich nicht derjenige, der sich ein und dieselben Schuhe in verschiedenen Farben kaufte, damit er sie zu jedem Outfit kombinieren konnte.

Ich wollte die Idee zu kochen schon wieder verwerfen, da fiel mir das letzte Buch in der Reihe ins Auge. Es trug die Aufschrift 'Süßspeisen aus aller Welt' und wirkte schon relativ verschließen. Aber die Rezepte stimmten mit Sicherheit noch. Außerdem liebte mein Zwerg süße Sachen, fast so sehr wie mich.

Entschlossen ergriff ich das Buch und blätterte es suchend durch. Zu jedem Rezept gab es ein kleines schwarz-weiß Bild, wie der Nachtisch zum Schluss aussehen sollte. Die schwierigen Sachen traute ich mir dann doch nicht zu. Es war immerhin mein erster Versuch etwas Essbares selbst zuzubereiten. Noch dazu wollte ich Ruki kein schlechtes Gewissen machen, weil ich besser kochen konnte als er.

Es musste also etwas Simples sein, das ihn trotzdem beeindruckte. Irgendwas von diesen ausländisch klingenden Zeug, das kaum jemand aussprechen und noch weniger aufschreiben konnte.

Etwa in der Mitte des Buches wurde ich fündig.

Mousse au Chocolat mit Kirschwasser.

Das klang auf jeden Fall lecker und das Bild dazu sah ebenso ansprechend aus. Darüber würde er sich auf jeden Fall freuen und ich hätte ein bisschen meiner Würde zurück. Na gut, vielleicht würde mir das nicht unbedingt gelingen, in dem ich ihm einen Nachtisch zubereitete. Aber auf jeden Fall würde er für eine gewisse Zeit aufhören sich über meine angeblich mangelnde Aufmerksamkeit zu beschweren. Das war diesen Aufwand auf jeden Fall wert.

Schnell überflog ich die Zutaten, die ich benötigen würde...

60g Butter. War im Kühlschrank.

3 Eier. Hatte ich auch gesehen.

30g Puderzucker. Die Packung hatte ich vorhin neben dem Salz erspäht.

125g Zartbitterschokolade. Die würde ich aus Rukis geheimen Vorrat entwenden.

Und zum Schluss 1 EL Kirschwasser. Was war Kirschwasser?

Sicher irgendeine Art von Alkohol. Ich würde einfach Wein oder Likör nehmen. Das schmeckte bestimmt genauso und meine bessere Hälfte würde es sowieso nicht merken.

Schnell suchte ich alles zusammen. Als Letztes holte ich drei Eier und die Butter aus dem Kühlschrank. Danach noch mal ein Ei, weil mir eines auf den Boden gefallen war und dort nun ein Dasein als ungekochtes Spiegelei fristete.

Egal, darum würde ich mich später kümmern, wenn ich mit der Mousse au Chocolat fertig war. Ich würde mit Sicherheit noch mehr Dreck verursachen, da lohnte sich das Putzen wenigstens. Kurz überlegte ich, ob ich mir eine Schürze umbinden sollte, aber das machten nur Fernsehköche und Hausfrauen. Zu denen ich meinen laufenden Meter dazu zählte. Ich würde mich nicht bekleckern und wenn unterstrich das meine Männlichkeit und zeugte von gelungener Arbeit. Gedanklich sprach ich mir Mut zu und begann dann das Rezept zu lesen.

Schritt eins. Schokolade (im Wasserbad) und Butter (getrennt) schmelzen. Ich sollte für die Butter und die Schokolade allen Ernstes ein Bad einlassen? Ich wollte kochen und keinen Wellness Urlaub für fetthaltige Lebensmittel veranstalten. Aber was anderes blieb mir wohl nicht übrig? Ich lief ins Badezimmer und ließ warmes Wasser in die Wanne. Aus Gewohnheit gab ich ein bisschen von Rukis Lieblingsbadeöl dazu. Ich wette, dass das die erste Schokolade und Butter war, die nach dem baden nach Rosen und Vanille rochen. Vielleicht bekam die Mousse au Chocolat dadurch eine ganz besondere Note? Während das Wasser lief, ging ich zurück in die Küche und holte eine Schüssel aus einem der unteren Schränke. Ich legte die Schokolade hinein, ehe ich zur Sicherheit noch ein weiteres Mal auf das Rezept sah. Das stand getrennt schmelzen. Warum? Schämte sich die Butter vor der Schokolade, weil sie so fett war, und lief rot an? Oder hatte die Schokolade Angst von der Butter gestalkt oder ausgeschimpft zu werden, wenn sie nicht schnell genug schmolz? Mir waren die Gefühle der beiden ziemlich egal. Ich wollte nur rechtzeitig fertig werden, bevor Ruki nach Hause kam.

Also klatschte ich die Butter auf die Schokolade. Abwiegen tat ich nach Augenmaß, dass würde schon stimmen. Danach brachte ich die Schüssel ins Badezimmer und stellte hastig den Wasserhahn aus, um eine Sintflut zu verhindern. Das Wasser war ein wenig übergelaufen. Noch etwas, was ich in Ordnung bringen musste. Doch zuvor gönnte ich der Butter und der Schokolade ein wohltuendes Bad, in der Hoffnung, dass es nicht all zu lang dauern würde, bis sie ihre feste Konsistenz verloren hatten. Zugegeben, es sah sehr seltsam aus, eine Schüssel mit Schokolade und Butter in einer Wanne schwimmen zu sehen, aber solange es seinen Zweck erfüllte, nahm ich es stillschweigend hin. Zurück in der Küche las ich mir das Rezept weiter durch.

Schritt zwei. 3 Eier trennen. Skeptisch zog ich meine Augenbrauen zusammen. Das sollte ein Witz sein oder? Blinzelnd sah ich zu den braunen Hühnerprodukten und kratzte mich überlegend am Kinn. Entweder war der Schreiber dieses Rezeptes ein Scherzkeks oder ich hatte mir das kochen zu einfach vorgestellt. Wie trennte man Eier? Ich bezweifelte, dass ich jedes in einen anderen Raum verstecken sollte und die Eier dann aus Furcht zu denaturieren anfangen. Das hatte sich mit Sicherheit eine Frau ausgedacht. Einem Mann würde nie im Leben einfallen Eier trennen zu wollen. Das verursachte Phantomschmerzen. "Hm.." verließ es leise meine Lippen, während ich ein Ei in die Hand nahm und leicht herum drehte. Leider verriet es mir nicht, was es mit dem Geheimnis des Eiertrennens auf sich hatte. Ich schob meine Unterlippe schmollend vor und warf einen erneuten Blick in das Kochbuch. Das Nächste was dort stand, war..

Aus Eiweiß festen Eischnee schlagen. Ganz toll. Das brachte mich ungefähr so viel weiter, wie dem Papst ein Kondom zu schenken. Was Eiweiß war, wusste selbst ich. Aber was sollte Eischnee sein? Und überhaupt. Wie sollte ich das Eigelb vom Eiweiß trennen? Beides befand sich zusammen in dem Ei, und wenn ich es aufschlug, war es eine einzige klebrige Masse. So wie das Ei auf dem Küchenboden. "Verdammt.." fluchte ich lautstark und schlug mit der Hand auf die Arbeitsplatte. Es knackte. Keinen Augenblick später fühlte ich eine glibberige Masse unter meiner Handfläche. Das Ei oder das, was davon noch übrig war, klebte nun an meiner Hand und an der Arbeitsplatte. Einen weiteren Fluch von mir gebend, wusch ich mir das Zeug wieder ab und verschränkte dann die Arme vor der Brust. Wütend fixierte ich die Eier und legte sie schließlich ins Gefrierfach. Ich brauchte Eischnee und ich machte mir Eischnee. Auf meine Weise. Nichts würde mich davon abbringen meine Vorhaben zu beenden und wenn ich die Eier selbst ausbrüten müsste. Wieder voller Elan, widmete ich mich erneut dem Rezept.

Schritt drei. Schokolade und Butter mischen, Puderzucker, Kirschwasser und Eigelb zugeben. Abkühlen lassen. Das war nun wirklich keine große Sache. Einfach alles zusammen schmeißen und stehen lassen. Dafür musste ich allerdings zuerst die Schüssel holen. Was ich auch so gleich tat. Beschwingt trat ich ins Badezimmer und rutschte auf den nassen Fliesen aus. Zum Glück konnte ich mich an einem der Badezimmerschränke festhalten. Dabei fiel jedoch Rukis Lieblingsparfüm auf den Boden und der Flakon zerbrach in viele kleine Teile. Prompt breitete sich eine immense Duftwolke aus, die mir die Tränen in die Augen trieb. So schnell ich konnte holte ich die Schüssel aus der Badewanne und schloss dann die Badezimmertür, um zu verhindern, dass sich der Geruch in der ganzen Wohnung ausbreitete. An Ruki roch es toll. Nur in Massen stank es wie die Pest. Mir Luft zu fächelnd lief ich zurück in die Küche und stellte die Schüssel ab. Eingehend musterte ich den Inhalt. Die Butter und die Schokolade sahen noch genauso aus, wie vor zehn Minuten. Mein Blick schweifte zur Mikrowelle, doch diesen Gedanken verwarf ich gleich wieder. Ich musste eben das

Beste daraus machen. Wunder geschahen bekanntlich immer wieder.

Da ich die Butter und die Schokolade bereits gemischt hatte, fehlten nur noch der Puderzucker, das Kirschwasser und das Eigelb. Blindlings griff ich nach der Packung mit dem weißen Pulver und schüttete, wieder nach Augenmaß, einiges hinein. Komisch, ich hatte Puderzucker anders in Erinnerung. Ich warf einen Blick auf die Packung und seufzte tonlos auf. Salz. Leider würde ich es nicht mehr aus der Schüssel bekommen, weil es an der Butter festklebte. Also musste ich wohl die doppelte Menge Puderzucker hinzugeben, um den salzigen Geschmack zu neutralisieren. Beipflichtend nickte ich mir selbst zu und nahm mir dieses Mal die richtige Packung. Da sie neu zu sein schien und ich keine Geduld mehr hatte, riss ich sie grob auf. Eine weiße Wolke umhüllte mich. Hustend wischte ich mir das süße Zeug aus dem Gesicht. Selbst eine Schürze hätte mir bei perfiden diesen Anschlag nichts genützt. Brummend schüttete ich den Rest des Inhaltes in die Schüssel. Das musste reichen. Danach klopfte ich den Puderzucker von meinem Shirt und, so weit es ging, aus meinen Haaren. Wenn Ruki nach dem Verzehr nicht mindestens Herzen aus den Ohren flogen, würde ich nie wieder für ihn kochen.

Nachdem ich nicht mehr aussah, wie die Zugspitze, konzentrierte ich mich erneut auf meine nicht ganz fertige Mousse au Chocolat. Als Nächstes gab ich einen ordentlichen Schuss Kirschlikör dazu. Da ich keine Ahnung hatte, was EL bedeutete, ging ich einfach von einem Liter aus. Es sollte schließlich nach etwas schmecken. Ich gönnte mir selbst noch einen Schluck von dem Likör, ehe ich mit einem alten Problem konfrontiert sah. Eigelb. Ich hatte zwar Eischnee im Gefrierfach, aber wo sollte ich nun das Eigelb herbekommen? Im Kühlschrank befand sich nur noch ein Ei. Achselzuckend nahm ich es in die Hand, schlug es auf, wie ich es bei Ruki schon öfter gesehen hatte, und gab das komplette Ei in die Schüssel. Problem erkannt. Problem verbannt. Die Eierschalen warf ich in den Mülleimer oder eher daneben. Meine Basketballkarriere konnte ich wohl auch an den Nagel hängen. Zum Trauern hatte ich gerade keine Zeit, denn noch war ich mit dem Nachtschiff nicht fertig. Denn noch war das in der Schüssel ganz weit von dem Bild in dem Kochbuch entfernt. Das würde ich nun ändern, aber wie sollte ich das alles miteinander vermischen? Mit einem Löffel würde mir das nicht gelingen, dafür war die Schokolade noch zu fest. Ich brauchte etwas mit mehr power! Wie einen Schlagbohrer oder einen Akkuschauber oder einen..Mixer..

Kaum war diese Erleuchtung über mich gekommen, kramte ich auch schon besagte Maschine aus einem der Küchenschränke. Ich stellte sie neben meine Schüssel, öffnete den Deckel und schüttete den gesamten Inhalt hinein. Danach schloss ich den Deckel wieder und drückte auf den roten Startknopf. Stille. Ich drückte erneut, aber nichts geschah. Vorsichtig öffnete ich den Deckel erneut und lugte hinein. Warum funktionierte das Mistteil nicht? Es stand auf der höchsten Stufe und müsste die Schokolade ohne Schwierigkeiten zu Kleinholz verarbeiten. Prüfend besah ich mir den Mixer und fand sehr schnell die Antwort auf meine Frage. Ich hatte vergessen den Stecker reinzustecken. Ohne Strom lief das beste Gerät nicht. Wie gut, dass ich diesen Umstand schnell ändern konnte. Ich nahm den Stecker und schob ihn in die Steckdose...

Der Mixer leistete ganze Arbeit. Die Schokolade war zerkleinert. Schade nur das Sie mit dem Rest der Zutaten an der Decke hing. Ich hatte in meinem Eifer vergessen den Deckel wieder zu schließen und nun prangte ein großer braungelber Fleck direkt über den Mixer. Zu allem Überfluss begann das Teil auch noch Rauch von sich zu geben. Ein bisschen in Panik zog ich den Stecker wieder heraus und öffnete das Fenster. Konnte es eigentlich noch schlimmer kommen?

Oh ja, denn ich hörte, wie die Wohnungstür aufgeschlossen wurde. Was nur eines bedeuten konnte. Ruki kam vom Einkaufen zurück. Wenn er das sehen würde, würde ich als Nächstes im Mixer landen oder er zerhackte mich eigenhändig. Denn übersehen würde er es ganz sicher nicht, selbst wenn die Decke noch so fern für ihn war. Er hatte leider gute Augen, mit denen er mich von heute an immer wütend ansehen würde. Und das nur, weil ich ihn eine Freude machen wollte. Wenigstens war dem Eischnee nichts passiert.

Ich vergrub meine Hände tief in den Hosentaschen und stapfte dann meinem Henker im Kleinformat entgegen. Schweigend blieb ich im Flur stehen und beobachtete, wie er sich mit etlichen Tüten abplagte.

„Du könntest mir ruhig helfen. Alleine laufen die Einkäufe nicht in die Küche und komm mir bloß nicht mit der Ausrede du hättest Rückenschmerzen. Gestern Nacht konntest du dich noch ausgezeichnet bewegen..“ richtete er in seiner bekannt lebenswürdigen Art an mich, während er aus seinen Schuhe schlüpfte. Erst dann bedachte er mich mit einem Blick und zog verwundert seine Augenbrauen in die Höhe.

„Was ist das in deinen Haaren..?“, wollte er forschend wissen, da sich dort sicher noch Reste von dem Puderzucker befanden. Darauf ging ich jedoch nicht näher ein. Denn ich wollte die Ruhe vor dem Sturm so lange auskosten, wie es ging. Außerdem arbeitete mein Gehirn auf Hochtouren. Es musste eine Möglichkeit geben diesen Tag zu überstehen, ohne gevierteilt zu werden. Und die bestand darin Ruki mögliche lange von der Küche und auch vom Badezimmer fernzuhalten. Das Wohnzimmer war auch nicht sonderlich aufgeräumt, also blieb nur noch ein Raum übrig. Das Schlafzimmer.

Ich musste lediglich meinen Charme spielen lassen und schon konnte mein Freund gar nicht mehr wütend auf mich sein.

„Byou..?“ holte mich dieser prompt aus meinen Überlegungen, woraufhin ich ihn blitzschnell in meine Arme zog und ihn eng an mich drückte. Dass er immer noch zwei Tüten in den Händen hielt, störte mich nicht. Ich sah ihm tief in die Augen und beugte mich ein Stück zu ihm herunter.

„Wo warst du dumme Nuss? Ich brauche einen Kuss..!“ brachte ich in einen Anflug von Kreativität über meine Lippen, ehe ich diese sanft auf Rukis bettete. Ich spürte, wie der Körper des Kleineren weich wurde. Er schloss die Augen und ich hörte, wie die Tüten aus seinen Händen glitten und auf dem Boden fielen. Ohne den Kuss zu lösen, hob ich ihn auf meine Arme und schlenderte in Richtung Schlafzimmer. Dort legte ich den Jüngeren auf dem Bett ab und beugte mich sofort über ihn.

„Hast du irgendwas angestellt..?“, fragte er mich völlig unvorbereitet zwischen zwei Küssen. Seine Augen waren einen Spaltbreit geöffnet. Trotzdem konnte ich erkennen, dass er mich ganz genau musterte.

„Nein, ich will dir nur zeigen, wie sehr ich dich liebe. Du bist mein Valentinschatz..“ verkündete ich großspurig, ehe ich ihn in einen erneuten Kuss verwickelte und ihn dadurch Verstummen ließ. Leider nicht lange..

„Es ist Juni..“, meldet er sich knapp zu Wort. Ich konnte hören, dass er zunehmend misstrauischer wurde und das gefiel mir überhaupt nicht.

„Egal, darf ich dir nicht auch so sagen, dass ich dich über alles liebe und du für mich das liebste Geschöpf auf der Welt bi..shhht~ “ ich hatte den Satz noch nicht einmal komplett ausgesprochen, da boxte er mir leicht in die Seite, schob mich von sich runter und verließ mit einem ironischen „Erzähl das deinem Spiegelbild..“ den Raum. Anscheinend hatte ich zu dick aufgetragen. Am besten ich machte mich schnell aus dem Staub, solange ich noch konnte. Ruki würde bestimmt gleich in die Küche

gehen und..
„BYOU~“

Kapitel 3: Geisterstunde

Ein Poltern. Schritte, die sich über uns schnell von einer Ecke in eine andere bewegen und danach wieder zurück. Ein schriller Aufschrei des Entsetzens.

„Byou, das ist er. Er ist gekommen um mich zu holen, weil ich ihn verärgert habe.“ haspelt mein sonst eher kühler Freund ängstlich vor sich hin und kreischt gleich darauf erneut auf, als über uns erneut Geräusche zu vernehmen sind.

„Das sind die Nachbarn eine Etage höher und dich wird auch niemand holen kommen. Es sei denn, du hast vergessen die Rechnungen zu bezahlen.“ versuchte ich ihn zu beruhigen, wobei ich ihm die Schulter tätschelte.

Eng an mich geschmiegt, saß er neben mir auf der Couch und lauschte auf jedes noch so leise Geräusch.

„Was war das..?“ , wollte er aufgeschreckt wissen.

„Ich habe nichts gehört..“ , versicherte ich so glaubwürdig ich konnte.

„Da war ein Geräusch. Es hat sich angehört wie ein Knurren. Der Dämon ist sicher schon in der Wohnung und schleicht sich an. Er wartet nur noch auf die passende Gelegenheit und dann..“

„Das war mein Magen..“ , beendete ich seine Fantastereien. Doch statt sich wieder zu entspannen, wirft er mir einen verärgerten Blick zu.

„Du findest das auch noch lustig, was..?“

„Natürlich nicht..“ und wie!

Aber das sprach ich lieber nicht laut aus, sonst würde er sich in einen Dämonen verwandeln und mir eigenhändig die Hölle heißmachen.

„Das ist sowieso alles deine Schuld. Wenn ich diese Nacht nicht überlebe, wird mein Blut an deinen Händen kleben..“

Wenn er diese Nacht nicht überlebte, würden an meinen Händen ganz andere Sachen kleben, weil er mir keinen mehr blasen konnte.

„Meine? Du wolltest dir unbedingt die Zukunft vorhersagen lassen und nun machst du dir in die Hose. Nur weil eine Frau in den Wechseljahren mit dem Finger auf dich gezeigt hat..“ wehrte ich seine Anschuldigungen Augen rollend ab.

Wenn ich geahnt hätte, dass ein Besuch bei einer mittelklassigen Wahrsagerin so endet, hätte ich Ruki an seiner Gucci Tasche sofort wieder aus dem Geschäft gezerrt...

~*~*~* Flashback*~*~*~

„Du glaubst nicht tatsächlich an diesen Blödsinn..?“ , fragte ich skeptisch nach, während ich mich in einem kleinen und vor allem ziemlich stickigen und überfüllten Raum umsah.

Ruki hatte vor zehn Minuten entschieden, sich die Zukunft vorhersehen zu lassen. Er hatte schon immer eine Schwäche für diesen Hokuspokus und las sogar regelmäßig sein Horoskop.

Deshalb war er sofort Feuer und Flamme gewesen, als er diesen äußerst seriösen und vor allem heruntergekommenen Wahrsager Schuppen entdeckt hatte, in dem zu Schleuderpreisen Handlesen und ähnlicher übersinnlicher Quatsch angeboten wurde.

„Das ist kein Blödsinn, sonst würden nicht so viele Menschen daran glauben..“ war die nicht gerade logische Antwort meines laufenden Meters.

„Dann gibt es auch Aliens..“ , stellte ich ironisch fest, wofür ich von ihm mit einem Blick

bedacht wurde, als wäre ich gerade aus einer Anstalt entlaufen.

Ich kam allerdings nicht mehr dazu diese sinnlose Diskussion weiter zu vertiefen, denn die Tür zu einem Nebenzimmer wurde geöffnet und eine Frau, die aussah wie Baba Jaga's dickere Schwester, kam auf uns zu.

„Ich habe euch bereits erwartet~“ tönte sie uns mit einer Piepsstimme entgegen, die nicht zu ihrem Äußeren passen wollte. Meinen Freund schien das zu beeindrucken. Mich weniger. Wenn sie uns erwartet hatte, warum hatten wir dann fast fünf Minuten auf sie warten müssen?

„Die Stimmen meiner Ahnen haben mir bereits mitgeteilt, dass es kein Zufall ist, das ihr hier seid. Ihr habt wichtige Fragen, die nur ich euch beantworten kann..“ führte sie ihren filmreifen Monolog weiter und fuchtelte dabei mit den Armen in der Luft rum. Sie würde sicher dumm aus ihrem zu eng sitzenden Kleid gucken, wenn ich sie fragen würde, ob ich die Toilette benutzen dürfte. Das hatten Ihr ihre Ahnen ganz sicher nicht gesagt. Außerdem waren wir wohl kaum hier um sie als Inneneinrichterin zu engagieren.

„Ja, ich will, dass sie für mich in die Zukunft sehen..“ ging mein Freund begeistert darauf ein. War ich hier eigentlich der Einzige klar denkende Mensch?

„Ich, das Medium, werde euch alles sagen, was ihr wissen wollt..“, piepste die Wahrsagerin übertreiben ernst vor sich hin, ehe sie sich umdrehte und mit einem auffordernden „Folgt dem Medium..“ wieder zurück in das Zimmer lief, aus welchen sie gekommen war.

Misstrauisch sah ich ihr nach. Ich war alles andere als überzeugt von dieser Frau. Davon abgesehen, dass ich Menschen nicht traute, die von sich selbst in der dritten Person redeten.

Ruki störte sich daran nicht. Ohne zu zögern, folgte er der ihr und mir blieb nichts anderes übrig als ihm, wie ein Schoßhund, nachzulaufen. Ich wollte wissen, was diese Wahrsagerin ihm erzählte. Nicht das Sie ihm irgendwelche Flausen in den Kopf setzte. Das Zimmer, welches wir betraten, war noch kleiner und verstaubter, als das zuvor. Es gab nur ein kleines Fenster, welches jedoch mit Vorhängen zugezogen war, sodass es relativ schummerig war.

In der Mitte des Raumes stand ein runder Tisch mit zwei gegenüberstehenden Stühlen. Auf einen davon setzte sich 'das Medium' und zündete eine Kerze an, die zusammen mit einer kleinen hässlichen Affenfigur, auf dem Tisch stand.

„Setz dich..“, bat sie Ruki und deutete gleichzeitig auf den noch freien Stuhl.

Während er ihren Worten nachkam, sah ich mich weiter um. Durch die Kerze war es nur bedingt heller geworden. Das flackernde Licht erzeugte eher eine unheimliche Stimmung, was mit Sicherheit gewollt war. Mich allerdings nicht beeindruckte.

An den Wänden hingen versetzte viele hässliche Masken, die sonst nur auf Volksfesten zu sehen waren. Die Augen und Münder grotesk verzogen. Auch das sollte sicher zur Einschüchterung beitragen.

„Schließe die Tür. Nicht dass uns jemand stört..“ unterbrach die hohe Frauenstimme meine Entdeckungstour.

„Wer denn? Ich dachte Geister können durch Türen gehen..“ witzelte ich. Leider war ich der Einzige, der das lustig zu finden schien. Mein Freund sah mich mahnend an und die Wahrsagerin belegte mich anscheinend gerade mit einem Fluch, so wie sie mich anstierte.

Wortlos schloss ich die Tür und lehnte mich danach mit dem Rücken an eine Wand, weil es hier keine weitere Sitzmöglichkeit gab und ich mich ganz sicher nicht auf dem verblichenen Teppich setzen würde, dem selbst eine Grundreinigung nicht mehr

retten würde. Als Wahrsagerin verdiente sie anscheinend nicht sehr viel, sicher, weil sie die Einnahmen mit all ihren Ahnen teilen musste...

„Geb mir deine rechte Hand und ich werde in deine Zukunft sehen.“ wies die verschrobene Alte Ruki höflich an. Sie selbst streckte ihre linke Hand aus und wartete danach darauf, dass meine bessere Hälfte die Seine darauf legen würde. Es wunderte mich nicht, dass er das ohne zu zögern tat. Bereits jetzt rutschte er unruhig auf seinem Stuhl herum. Das tat er normalerweise nur, wenn er es nicht erwarten konnte, dass seine Lieblingsboutique endlich öffnete.

„Oh..ich sehe auf den ersten Blick, dass sie ein sehr gefühlsbetonter Mensch sind. Sehr impulsiv. Manchmal sogar ein bisschen hitzköpfig und unbeherrscht.“ begann das Medium mit ihrer hohen Stimme zu erzählen. Und ich muss zugeben, dass ich ein wenig überrascht war, dass sie mit ihren Äußerungen genau ins Schwarze traf.

Ich sagte zu Ruki jedes Mal, dass er sich nicht so aufregen soll, weil das nur Falten hinterlässt. Die bei ihm offensichtlich nicht im Gesicht, sondern auf den Händen entstanden.

„Eigentlich bin ich eher schüchtern und halte mich im Hintergrund.“, versicherte mein Freund schnell, was mich nur mit den Augen rollen ließ. Erkläre das der Frau, die du zum Weinen gebracht hast, nur weil sie beim Bäcker vor dir das letzte Croissant gekauft hat.

„Sie glauben außerdem an das Schicksal und die Liebe auf den ersten Blick.“ redete die Wahrsagerin einfach weiter, ohne auf den Einspruch zu achten.

Aus irgendeinem Grund linste Ruki aus den Augenwinkeln flüchtig zu mir. Zumindest bildete ich es mir ein. Doch er sagte nichts dazu, sondern nickte lediglich angedeutet. Manchmal benahm er sich wirklich seltsam.

„Ich kann in ihren Leben eine große Liebe sehen.“, fuhr die Frau mit besonderer Betonung fort und ich konnte nicht anders als selbstgefällig zu grinsen. Vielleicht hatte dieses 'Medium' tatsächlich übersinnliche Kräfte, wenn sie sogar sehen konnte, dass er über beide Ohren in mich verliebt war.

„Sie wird viele Schwierigkeiten mit sich und sie des Öfteren um den Schlaf bringen.“ Ich nehme alles wieder zurück. Die Frau hatte nicht die geringste Ahnung. Außerdem konnte sie gar keine ordentlichen Aussagen aus Rukis Hand lesen, bei der Menge an Handcreme die der benutzt. Das fällt unter Doping und Verschleierung der Tatsachen. Mein Freund schien das ganz anders zu sehen. Denn er warf mir einen triumphierenden Blick zu, der mehr als tausend Worte sagte. Klar, dass er diese infamen Unterstellungen glaubte. Wenn es nach ihm ging, hätte ich sogar an der globalen Erwärmung Schuld. Dabei war er der exzessive Föhn Junkie. Nicht ich.

„Dennoch werden sie auch viele schöne Momente zusammen verbringen.“ kam es gleich darauf beschwörend von der Wahrsagerin, die konzentriert auf die Hand des Kleineren schaute, als würde sie versuchen einen Stadtplan zu lesen.

„Davon habe ich noch nicht viel gemerkt.“ schnarrte Ruki erhobenen Hauptes, nachdem er seinen Blick zügig wieder von mir abgewandt hatte. Dennoch war mir klar, dass das vor allem gegen mich gerichtet war. Dieses kleine Luder..

„Das können sie auch nicht. Sie werden ihre große Liebe erst noch kennenlernen.“ Auszeit..

„Sie scheinen eine Brille zu brauchen.“ mischte ich mich zum ersten Mal ein und verschränkte die Arme vor der Brust. Die Alte hatte sie wohl nicht mehr alle?

Das war genau das, was ich befürchtet hatte. Sie erzählt irgendeinen Mist, den ich später ausbügeln musste.

„Ganz sicher nicht. Die Liebeslinie ist eindeutig und ich bin eine erfahrene

Handleserin. Mir ist noch nie ein Fehler unterlaufen..“ beharrt sie allen Ernstes, während Ruki nur stocksteif da saß und gar nichts mehr von sich gab.

„Es gibt immer ein erstes Mal...“, schnaube ich.

„Ich spüre schlechte Schwingungen aus ihrer Richtung..“

„Sind sie etwa Ornithologin..?“

„Nein, aber sie scheinen eine Abneigung gegen mich aufzubauen..“

„Und das wissen sie, ohne in meiner Hand zu lesen?“

„Ich sehe es in ihren Augen..“

„Das liegt an den Kontaktlinsen..“

„Könntet ihr beide bitte aufhören..?“, unterbrach der Betroffene unsere kleine Auseinandersetzung. Er war genervt. Das merkte ich daran, dass er sich wiederholt durch seine Haare strich und auf seiner Unterlippe herum kaute.

„Ich habe lediglich das Offensichtliche ausgesprochen. Ihr Begleiter verschließt die Augen vor der Wahrheit..“ piepst die angebliche Wahrsagerin hochmütig zurück.

„Offensichtlich ist, dass sie kurzsichtig sind..“, brumme ich schlecht gelaunt vor mich hin.

„Ihr Sarkasmus spricht für eine gewisse Unsicherheit..“

„Psychologin sind sie auch noch?“

„Was macht Ihnen Angst?“

„Das die Stimmen in ihrem Kopf auch irgendwann zu mir sprechen..“

„Ihr sollt aufhören!“, brüllte Ruki regelrecht los. Gleichzeitig warf er die kleine Affenfigur, die bis dahin unbehelligt auf dem Tisch gestanden hatte, quer durch das Zimmer. Sie prallte ungebremst auf eine besonders hässliche Maske an der Wand gegenüber. Figur, samt Maske, fielen scheppernd zu Boden und brachen in viele kleine Teile auseinander. So viel zum Thema Zurückhaltung..

„Das wird Sie teuer zu stehen kommen..“, verkündet das Medium entsetzt. Sie stand, für ihren Körperumfang, recht schnell auf und besah sich die Scherben mit geweiteten Augen.

„Tut mir leid. Ich werde den Schaden bezahlen..“ versprach Ruki auf der Stelle. Ihm war das mehr als unangenehm. Ich konnte eine gewisse Schadenfreude nicht verbergen. Das hatte sie nun von ihrem dummen Geschwätz.

„Kein Geld der Welt kann das wieder ungeschehen machen. Das war eine uralte Oni-Maske..“ echauffierte sich die Wahrsagerin.

„Die lässt sich bestimmt wieder kleben...“ versuchte ich sie zu beschwichtigen. Warum sie so einen Aufstand um das Teil machte, war mir schleierhaft. Die Maske war nicht nur alt, sondern auch hässlich.

„Sie haben einen Fluch heraufbeschworen. Der Geist der Maske wird sie heimsuchen und sich an ihnen für ihre frevelhafte Tat rächen. Egal wo sie sich verstecken. Er wird sie überall finden. Sie sind verflucht. Verflucht..!“ redete sich die rundliche Frau immer mehr in Rage, bis sich ihre ohnehin schon schrille Stimme fast überschlug. Zusätzlich zeigte sie noch mit dem Zeigefinger auf Ruki, dem sämtliche Gesichtsfarbe abhandengekommen war.

In Filmen fand ich diese Stelle immer lustig, aber meinen Gnom so schockiert zu sehen, stimmte mich alles andere als fröhlich. Ihn zu erschrecken, war allein meine Aufgabe.

Wortlos ging ich auf ihn zu, ergriff seine Hand und zog ihn bestimmend mit mir. Ich

hatte genug von dem Theater. Fehlte noch, dass die Alte die Polizei wegen Verärgerung eines Geistes rief.

„Sie werden ihm nicht entkommen..“ war das Letzte, was ich hörte, bevor wir das Geschäft endgültig verließen...

~*~*~*~*~ Flashback ende ~*~*~*~*~*~

„Das war eine Hexe..“, murmelte der Rothaarige neben mir und krallte sich dabei an meinem Oberteil fest.

„Es gibt weder Hexen noch Geister oder Dämonen..“ das war mindestens der hundertste Versuch ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Erfolglos.

„Und wie erklärst du dir, dass wir beinahe in kompletter Finsternis sitzen..?“, wollte er unbeirrt wissen.

„Das ist ein ganz normaler Stromausfall. Das passiert in Tokyo häufig und das weißt du selbst ganz genau..“ seufzte ich tonlos auf. Vor über einer Stunde war im ganzen Haus der Strom ausgefallen, und da es nach einundzwanzig Uhr war, hatte wir Kerzen anzünden müssen, um überhaupt noch etwas sehen zu können. Das dauerte jetzt schon über eine Stunde an. Ruki war sofort kreidebleich geworden und hatte sich wie ein Klammeraffe an mir festgehalten. In jeder dunklen Ecke sah er Dinge, die nicht existierten, oder schrie erschrocken auf, weil er glaubte, ein eigenartiges Geräusch gehört zu haben.

„Gerade heute? Das ist kein Zufall..“ behaarte er weiter. Ich konnte nur mit dem Kopf schütteln. Langsam, aber sicher war das selbst für mich kein Spaß mehr.

„Warum glaubst du nur an diesen Schwachsinn..?“, fragte ich knapp, während ich ihm im Nacken kraulte. Das beruhigte ihn normalerweise.

„Weil ich die Maske kaputtgemacht habe..“ war die einfache Antwort.

„Und das, was sie davor gesagt hat, glaubst du auch..?“, wollte ich nicht ganz ohne Hintergedanken wissen.

„Nein..“

„Warum nicht..?“

„Weil ich weiß, dass sie unrecht hat..“, gab er leise von sich. Er sah mir tief in die Augen und schmiegte seinen Körper noch etwas mehr an den Meinigen. Und das nicht, weil er Angst hatte.

Er hob seinen Kopf von meiner Schulter, legte eine Hand auf meine Wange und..kreischte dann so laut, dass es mir in den Ohren wehtat.

„Das Licht geht wieder. Der Stromausfall ist vorbei..“ stellte ich blinzeln fest, weil in unserer gesamten Wohnung plötzlich wieder die Lampen funktionierten und mich kurzzeitig sogar blendeten, da meine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten.

„Siehst du. Kein Oni in Sicht..“ brachte ich nicht ohne ein Grinsen über meine Lippen. Meine Laune hatte sich schlagartig gebessert. Ich musste lediglich noch dafür sorgen, dass Ruki nicht mehr an diesen Geisterquatsch glaubte. Dann würde es vielleicht noch ein recht schöner Abend.

„Dann können wir endlich auf Toilette gehen..“, verkündete der Rothaarige erleichtert.

„Wir?“

„Ja, ich muss schon eine ganze Weile..“

„Aber ich nicht..“

„Du sollst auch bloß aufpassen, dass nichts passiert..“

„Meinst du der Oni kommt aus dem Klo und greift dich mit der Klobürste an..?“,

scherzte ich und schon wurde ich in die Seite geknufft.

„Blödmann..“ zischte mich mein Freund beleidigt an, ehe er sichtlich zusammenzuckte und sich kerzengerade hinsetzte.

Das Telefon klingelte.

„Geh da nicht ran..“, beschwor er mich eindringlich, während ich mich von der Couch erhob und zum Telefon ging.

„Rufen Onis jetzt auch schon an, bevor sie vorbei kommen..?“, erwiderte ich ironisch.

„Hast du nie 'The Ring' gesehen..?“

„Doch, aber da ging es nicht um einen Oni, sondern um ein Mädchen mit Haarproblemen..“ gab ich unbeeindruckt zurück, dann hob ich den Hörer mit einem schlichten „Moshi moshi..“ an mein Ohr.

Ruki beobachtete mich mit großen Augen und hielt sogar die Luft an.

„Du hast recht. Der Dämon hat dich gefunden..“ richtete ich todernst an ihn, nachdem ich der Stimme am anderen Ende gelauscht hatte. Ich hielt ihm den Hörer ein Stück entgegen, woraufhin seine Augen rund wie Teller wurden. Er schluckte trocken und streckte zitternd seine Hand aus.

„Deine Mutter..“

Prompt schenkte er mir seinen eindrucksvollsten Killerblick, ehe er mir den Hörer abnahm und mir provokativ den Rücken zudrehte. Die Frage war, wer von uns beiden verflucht war...